



Die Lage an der Ostfront. Weltbild

Der Winterkampf im Osten

Die Initiative der Abwehr liegt bei uns

In zehn großen Vernichtungsschlachten hat die deutsche Wehrmacht in vier Sommer- und Herbstmonaten die bolschewistischen Angriffsarmee zerschlagen und dadurch den Wochenhäuptern im Kreml ein für allemal die Möglichkeit genommen, ihre Heeresabsichten auf das Reich und Europa durchzuführen. Nicht weniger als vier Millionen Bolschewiken sind in deutsche Gefangenschaft geraten, rund 300 Divisionen mit acht Millionen Soldaten und ihrem riesigen Kriegsmaterial vernichtet. Der harte Winter hat dann den deutschen Operationen für einen gewissen Zeitraum Halt geboten und den Übergang von der Offensive zum Abwehrkampf notwendig gemacht, wobei gewisse Vorrichtungen zur Sicherung der Abwehrfront durchgeführt werden mußten. Auf diese Wendung haben die Bolschewiken ihre großen Hoffnungen gesetzt. Nach dem Willen der Moskauer Machthaber sollten nunmehr die Bolschewiken zum Gegenangriff antreten und die deutschen Armeen endgültig aus dem Sowjetgebiet verjagen. In Wirklichkeit sind aber diese Pläne der Sowjets rechtlos geblieben.

Als die Bolschewiken dem Zurückweichen der deutschen Kampfkräfte gegen die planmäßig auf neue Abwehrstellungen zurückweichenden deutschen Truppen, ohne daß es ihnen jemals gelungen wäre, irgendwelchen größeren deutschen Verband abzuschieben, einzutreiben oder zu vernichten. Auch ihr Geländegewinn ist im Verhältnis zu den riesigen, von den Deutschen besetzten Räumen ganz unvorstellbar.

Es ist nicht, ist es den Bolschewiken gelungen, die Kampfkräfte des deutschen Heeres irgendwie zu beeinträchtigen. Trotz aller Unbillen des Winters, trotz Eiskälte und Schneeverwehungen haben die deutschen Truppen jeden bolschewistischen Anfallsversuch zum Scheitern gebracht. Die deutsche Kampfüberlegenheit und die bessere Führung hat sich auch in diesem Winterkampf erweisen. Die Initiative der Abwehr liegt bei uns gewesen, sei es, daß die deutsche Führung die bolschewistischen Truppen gegen das deutsche Abwehrfeuer antreten und vernichten ließ, sei es, daß sie die erkannten feindlichen Angriffsabsichten durch eigenes Artilleriefeuer im Keime erstickt oder durch wichtig geführte Gegenstöße den Gegner zurückwarf. Es führen die deutschen Soldaten an der asiatischen Front täglich erbitterte Abwehrkämpfe, aus denen sie stets als Sieger hervorgehen, obwohl sie fast immer zahlenmäßig in der Minderzahl gegen eine überlebende bolschewistische Übermacht sind. In dieser eifernen Abwehrfront des deutschen Ostheeres werden alle bolschewistischen Angriffe zerschlagen, und eines Tages wird auch der eiserne Winter weichen und der Weg für neue operative Bewegungen wieder frei werden. Dann wird der deutsche Soldat, der in tausend Abwehrkämpfen keine feindliche Überlegenheit gegenüber den Bolschewiken beweisen hat, im Angriff den Gegner endgültig zu Boden schlagen.

Wann sie kein Duna haben

Wie der „Daily Telegraph“ meldet, hat der Labourabgeordnete Barker im Unterhaus gegen die englischen Summifänge vom Veder gezogen und sie in kaum verhüllter Form des Landesverrats angeklagt. Sie hätten nämlich aus gewinnfahrenden Motiven heraus alles getan, um die Errichtung von Fabriken zur Herstellung von synthetischem Kautschuk in Großbritannien zu verhindern. Das sei, wie sich jetzt zeigt, eine verbrecherische Politik gewesen für die man auch das britische Versorgungsministerium verantwortlich machen müsse. Auch die Anlage von Aufbereitungsstellen für Aluminium sei von den Plantagenbesitzern hintertreiben worden. Heute müsse wertvoller Schiffsraum dafür vergespart werden, Aluminium nach USA zur Verfeinerung zu senden, weil Großbritannien hierfür keine Fabriken besitze. Der Staatssekretär im britischen Versorgungsministerium, Mr. Wilson, hat auf diese Anklage hin nichts Besseres zu wiederholen gewagt, als daß England mit den Vereinigten Staaten immerhin schon ein Abkommen getroffen habe, nach dem in USA synthetischer Kautschuk in großen Mengen erzeugt werden soll. Er hat sich also gerückt, daß die hochmütigen Briten Deutschland verhöhrten, weil es schon lange vor dem Krieg die Buna-Produktion gewaltig steigerte.

Wieder USN-Tanker versenkt

Ein deutsches U-Boot versenkte in Höhe der nordamerikanischen Küste den USN-Tanker „Audacia Arrow“ von rund 8000 Tonnen. Das USN-Marineministerium muß den Verlust auch dieses Tankers einleichen. 12 Überlebende des Tankers wurden in einem Hafen der USA gelandet. 2 weitere Mitglieder der Besatzung werden vermißt.

Fortdauer der schweren Abwehrkämpfe im Osten

Nordwestdeutsche Infanteriedivision besonders bewährt — 239 Sowjetflugzeuge vernichtet — 5 britische Flugzeuge in der deutschen Bucht abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Mehrere Kräftegruppen des Feindes wurden durch Gegenangriff vernichtet.

Im Kampfe gegen vielfache feindliche Überlegenheit hat sich die nordwestdeutsche 209. Infanterie-Division besonders bewährt. Innerhalb von vier Wochen hat sie mehr als 120 feindliche Angriffe abgewiesen und in zahlreichen Gegenangriffen harte feindliche Kräfte vernichtet.

In der Zeit vom 31. Januar bis 6. Februar verlor die sowjetische Luftwaffe 239 Flugzeuge. Davon wurden 117 in Luftkämpfen und 122 durch Flakartillerie abgeschossen. Der Rest wurde am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 13 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika beibehaltene Kampftätigkeit.

In der Deutschen Bucht schossen am gestrigen Tage Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste aus einem britischen Bomberverband fünf Flugzeuge ab.

Erfolgreiche Abwehrkämpfe im Nordteil der Ostfront

Berlin, 8. Febr. Während in der Mitte der Ostfront deutsche Truppen in heftigen Kämpfen gegen die bolschewistischen Stellungen verschiedene neue Erfolge erkämpften, kämpften im Nordteil der Ostfront deutsche Truppen in erfolgreichen Abwehrkämpfen am 6. und 7. 2. wiederholt heftige Angriffe der Bolschewiken zurück, obwohl das ungewöhnlich harte Winterwetter dieser Tage den deutschen Soldaten die Handhabung ihrer Waffen stark erschwerte.

Bei Schlüsselburg kam es so in der Nacht zum 6. 2. zu schweren Kämpfen, in deren Verlauf die deutschen Truppen einen harten feindlichen Angriff, dem ein ausgebeuteter Artilleriebeschuss vorausgegangen war, erfolgreich und unter überaus hohen feindlichen Verlusten zurückschlugen.

Die schweren Kämpfe des Tages wurden am 7. 2. trotz

der schlechten Wetterlage an allen Abschnitten der Ostfront wirkungsvoll von starken Verbänden der deutschen Luftwaffe unterstützt. Nach bisher vorliegenden Meldungen vernichteten deutsche Kampfflugzeuge gestern in verschiedenen Abschnitten sieben Panzerkampfwagen, 167 bekannte und motorisierte Fahrzeuge, Kampfwagen und Lastkraftwagen des Feindes. In fünf geflogenen Tiefangriffen griffen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge besonders in der Mitte der Ostfront in die Erdbünde ein und erleichterten den angriffenden Infanteristen den Kampf. Zahlreiche Artilleriestellungen des Feindes wurden mit Bomben belegt und außer Betrieb gesetzt. Dabei wurden 7 Geschütze mittleren Kalibers, 2 schwere Geschütze und 3 Panzerabwehrkanonen der Bolschewiken vernichtet.

Erfolgreicher Stoß deutscher Panzerkräfte

Berlin, 8. Febr. Deutsche Panzerkräfte führten in den ersten Febrartagen in der Mitte der Ostfront einen erfolgreichen Stoß gegen die bolschewistischen Stellungen, der infolge seiner Kühnen Durchführung für den Feind völlig überraschend kam und daher zur Einschließung von Teilen zweier bolschewistischer Schützenbrigaden führte. Infolge dem wurden fünf Schützenregimenten des Feindes von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und eingeschlossen. In eingelagerten schweren Kämpfen wurde der Ring um diese feindlichen Kräfte immer enger gezogen. Versuche anderer bolschewistischer Einheiten, durch Angriffe gegen die deutschen Panzerverbände die eingeschlossenen Regimenter zu entsetzen, scheiterten an der entschlossenen Abwehr der deutschen Panzersoldaten, die nach zwei Seiten hin kämpfend den Feind überall erfolgreich zurückschlugen.

Auch Ausdrucksversuche der eingeschlossenen Bolschewiken brachen unter blutigen Verlusten vor den deutschen Panzerkanonen und den Stellungen der nachgezogenen deutschen Infanterie zusammen. Wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht am 7. 2. bereits meldete, wurden diese fünf eingeschlossenen feindlichen Regimenter vollständig vernichtet, wobei außer zahlreichen Kriegsgefangenen eine Menge bolschewistischer Kriegsmaterials als Beute eingebracht wurde.

Schwere Explosion in Tanger

Britischer Marineschlepper schungelgte Munition nach dem spanischen Hafen — Bloker 24 Tote — Mäßige Empörung in ganz Spanien — Protestdemonstrationen in Tanger — Belagerungszustand verhängt

Tanger, 8. Febr. (Wg. Hundwiedung.) Im Hafen von Tanger ereignete sich nach der Entladung einer Kiste aus dem englischen Marineschlepper „Arctur“, der von Gibraltar kam, eine schwere Explosion, durch die bloker 24 Personen getötet und etwa 20 schwer verletzt wurden. Es stellte sich heraus, daß der englische Marineschlepper widerrechtlicherweise Munition und Waffen von Gibraltar nach Tanger gebracht hatte.

Bei der Explosion brach auch eine Kiste auseinander, die umfangreiches und aufsehenerregendes arabisches Propagandamaterial enthielt, mit dem der Intelligenz Service und die britischen militärischen und zivilen Propagandaorganisationen die muslimische Bevölkerung gegen die spanische Regierung aufzubringen und für ihre Zwecke zugänglich zu machen suchten.

Die Explosion war so heftig, daß drei in der Nähe befindliche Autos zerstört und das spanische Jochhaus am Kai stark beschädigt wurde. Die Opfer befanden sich hauptsächlich unter den vielen Menschen, die die Ankunft des spanischen Soldatenparks aus Algerien erwarteten. Die 24 getöteten Menschen wurden völlig zerrissen.

In Tanger kam es zu einer Massen demonstration. Tausende von Arabern und Spaniern durchzogen mit marokkanischen und spanischen Fahnen die Straßen der Stadt und brachten Schreie auf General Franco und auf den Kalifen und Rufe auf die britischen Attentäter aus.

Einige Gruppen der Menge, darunter die Angehörigen der bei der Explosion getöteten Araber demonstrierten später nach vor britischen Geschäften, wobei Steine gegen die

Schaufenster geschleudert wurden und die Polizei einschreiten mußte.

Die spanischen Behörden haben angelehnt dieser starken Empörung der Bevölkerung und zur Vermeidung von Unruhestörungen den Belagerungszustand über den Stadtteil von Tanger verhängt.

Tanger will nicht zum „Schlachtfeld von Gangstern“ gemacht werden

Sevilla, 9. Febr. Das in Tanger erscheinende offizielle Blatt „Alhambra“ wendet sich in einer Sonderausgabe anläßlich des Explosionsunglücks am Sonntag früh im Namen der Bevölkerung sehr scharf gegen die verabschwörungswürdige politische und agitatorische Tätigkeit des „Alhambra“ in Tanger. Nach wie sei die Sicherheit der Bevölkerung auf so verbrecherische Weise gefährdet worden. Es könne nicht mehr geduldet werden, daß Elemente einer kriegführenden Nation aus Tanger ein „Schlachtfeld von Gangstern“ machen. Tanger, so schreibt das Blatt, sei der ausländischen Mächte und Verbrechen müde, aus der Stadt ein Versteckfeld für abenteurerliche Machenschaften zu machen. Die Bevölkerung erwarte von den Behörden strenge Maßnahmen gegen die Störer der Ordnung.

Die Untersuchung des Explosionsunglücks durch die Behörden hat, wie weiter gemeldet wird, bestätigt, daß sich die Bombe, die so viele Opfer forderte, in dem kurz vorher aus Gibraltar eingetroffenen und für das englische Konsulat in Tanger bestimmten Diplomatengehäuse befand.

Wieder 38000 BRT. an der USN.-Küste versenkt

Starke Teile von zwei Sowjetdivisionen zerschlagen. — 18000 geflohene Bolschewiken im Bereich einer Armee. — Zwei britische Handelschiffe mit 10000 BRT. und ein Seefischer versenkt. — Ain el Gazala in Nordafrika erreicht.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 7. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten dauern die Kämpfe bei großer Kälte und Schneeverwehungen an. Im mittleren Frontabschnitt wurden harte Teile von zwei sowjetischen Divisionen eingeschlossen und zerschlagen. Dabei fielen fünfzehn Geschütze sowie 44 Maschinengewehre und Granatwerfer in unsere Hand. Bei den Kämpfen der letzten zwei Wochen wurden allein im Bereich einer Armee wichtiges Material, über dreihundert Geschütze, tausend Maschinengewehre und Granatwerfer sowie mehr als vierhundert Kraftfahrzeuge und 20 Schiffe erbeutet oder vernichtet. Der Feind verlor außer zahlreichen Verwundeten über 15000 Tote. Im nördlichen Frontabschnitt fügten die deutschen Truppen dem Feinde bei mehreren Stoßtruppannerkämpfungen schwere Verluste zu und zerstörten eine große Anzahl feindlicher Kampfwagen. An der israelischen Front bekämpften deutsche und spanische Luftkräfte mit Erfolg Eisenbahnanlagen der Marokkaner sowie Vorarbeiten des Feindes. Am gestrigen Tage wurden ohne eigene Verluste 31 sowjetische Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen oder am Boden zerstört.

Im Ergebnis um England versenkten Kampfgruppen zwei feindliche Handelschiffe mit zusammen 10000 BRT. Zwei weitere große Frachter wurden durch Bombenwurf zum Teil schwer beschädigt. Beilich von England versenkte ein U-Boot ein britisches Seefischer.

Am 7. Februar Nordafrika versenkten deutsche U-Boote sechs feindliche Handelschiffe mit zusammen 30000 BRT. Dabei geriet ein Schiff des U-Bootes des Kapitänleutnants Käsel besonders aus.

In Nordafrika wurde im weiteren Verlauf nach Osten Ain el Gazala erreicht. Deutsche Kampfkräfte unterzählten die Versorgungskämpfe der verbündeten Truppen und damit deren Materialtransport nach Marjha Matruh. Ein deutsches U-Boot versenkte ein britisches Geleitzug vor der Cyrenaika an und erzielte einen Torpedotreff.

Aus der Insel Malta trafen Bomben schweren Schaden wiederum Unterseeboot-Lageplätze und Schutzeinrichtungen des Hafens La Valletta. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen den Flugplatz Halat. In Luftkämpfen über der Insel verlor der Feind vier Flugzeuge.

Ain el Gazala erreicht

DNB Rom, 7. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Besondere Einheiten erreichen schnell Ain el Gazala. In der libanesischen Sahara wurde die Luftabwehr wieder besetzt. Italienische und deutsche Flugzeuge griffen feindliche Kraftfahrzeugansammlungen an, setzten einige in Brand und beschädigten sie. Eine Durcheinander wurde im Luftkampf abgeschossen.

Auf der Insel Malta besetzten italienische und deutsche Verbände Teile der Kriegsvorbereitung, Werkstätten und Flakstellungen mit zahlreichen Bomben mittleren und schweren Kalibers. Heftige Brände wurden hervorgerufen. Kriegsmaterial wurde getötet. In Kämpfen mit dem Jugoslawen vector die englische Luftwaffe vier Flugzeuge, eines unterer Flugzeuge keine nicht zurück. Mäßliche Einsätze auf Tripolis und Bengasi verursachten den Tod von acht Eingeborenen. Einige andere wurden verwundet. Die gemeldeten Schäden sind nicht schwer.

Opferbereite Heimat

Das bisher größte Ergebnis der WGV-Sammlungen.

Die im Januar durchgeführten Gaukraftensammlungen im Kriegs-WGV, 1941/42 brachten das bisher größte Ergebnis von 37 210 766,43 Reichsmark; das sind 140 388,38 Reichsmark — 68,60 Prozent mehr als im Vorjahr. Auf diese gewaltige soziale Leistung im dritten Kriegswinter kann die Heimat stolz sein. Sie hat damit erneut bewiesen, daß sie die Opfer unserer tapferen Wehrmacht würdigen weiß. Die Kämpfer an der Front können gewiß sein, daß die Heimat in Liebe und Treue opferbereit hinter ihnen steht.

Die Gegner unserer Völkern aber mögen aus diesem freiwilligen Sammelereignis entnehmen, daß das Vertrauen des deutschen Volkes zu seinem Führer Hitler denn je ist und Front und Heimat im festen Glauben an den Endsieg Deutschlands eng verbunden sind.



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

9. Februar

- 1917 Der Dichter Boitram von Eichenbach in Eichenbach gef. 1842 Reichstag zu Eucher
- 1789 Franz Xaver Gabelberger, Begründer der deutschen Sturzschrift in München geboren.
- 1884 Der Reichsgelehrte, Geograph, Historiker und Dichter Felix Dahn in Hamburg geboren.
- 1865 Der Geograph und Polarforscher Erich von Drygalski in Königsberg geboren.
- 1902 Die Reichsstaatsanwältin Gertrud Schott-Klink in Weiden geboren.
- 1906 Der Maler Adolf von Menzel in Berlin geboren.
- 1915 Einführung von Johannsburg in Ostpreußen durch die Deutschen.
- 1934 Der Schriftsteller Fedor von Zobeltitz in Berlin gef.
- 1940 Ergebnis der deutschen Volkserhebung vom Mai 1939: rund 80 Millionen.

Arbeiten im Februar

Im Februar ist es an der Zeit, die Vorbereitungen zur Frühjahrssaat zu treffen. Dabei steht an erster Stelle die Verfrachtung des Saatgutes. Als wirksame Pflanzenstärkungsmittel darf das Weizen des Saats unter keinen Umständen unterlassen werden. Hinführung von Weizenbrand und Streifenkrankheit der Getreide können durch Beizung mit einem anerkannten Beizmittel bekämpft werden. Die Beizung des Saatgutes von Getreide und Weizen ist durch chemische Mittel nicht möglich. Hier muß die Desinfektion durch mechanische Mittel werden. Auch im Weizenbau kann Beizung des Saatgutes am besten sein. Bei Getreide- und Weizenarten müssen die von Samenläsern ausgehenden Samen vor der Aussaat entfernt werden. Bei Getreide ist die Verwendung Keimkeimlinge Saatgutes außerordentlich wichtig.

Im Obstbau ist an frostfreien Tagen möglichst kurze Zeit vor dem Ausbruch der Knospen die Erbkäse mit Ölsäurebromur oder Dinitro-Kresol-Winterstärkungsmitteln durchzuführen. Diese Maßnahmen, bei der mit frostigem Strahl gelichtet werden muß, richtet sich gegen die Eier des Apfelblausaugers und der Blattläuse gegen verschiedene Blatt- und Gespinntmotten, gegen Schilblaus und gegen die Eier verschiedener Spinnwebarten. Eine nicht zu unterschätzende Hilfe in der Schädlingsbekämpfung im Obstbau bieten insektenfressende Kleintiere. Wo noch nicht genug Risikogelände vorhanden sind, ist es ratsam solche anzubringen.

Im Weinbau ist bis zum Ausbruch der Reben alles alte Maul unterzugen, um Infektionsquellen des Kalkflecks, des Mehltau und des Winterschwarz zu beseitigen. In Weinbergen, in denen im Vorjahr die Winterschwarzkrankheit beobachtet wurde, muß eine Winterbehandlung mit anerkannten Schwefelmitteln oder Dinitro-Kresol-Winterstärkungsmitteln durchzuführen werden.

Wichtigste Läden die Weisen an.

Wenn sich die Weisen während der kalten Jahreszeit gern in der Nähe von Bienenstöcken herumtreiben, so geschieht es deshalb, weil sie mit Vorliebe die toten Bienen verzehren, die herabfallen, wenn man das Flugloch von Zeit zu Zeit vorsichtig öffnet und reinigt. Späterhin, wenn die Weisen die Reinigung schon selbst besorgen, stellen sich die Weisen wieder ein, um sich die aus dem Stock herausgeschafften toten Bienen der Weisen zu holen. Man kommt es aber auch zuweilen vor, daß die Weisen auch den lebenden Bienen nachstellen, ihnen den Hinterleib abbeißen und dann den süßen Rest herausfangen. Man sollte es deshalb immer verhindern, daß sich in der Nähe von Bienenstöcken Weisen ansiedeln.

Tote Bienen — Vorkaution für Weisen.

Wenn sich die Weisen während der kalten Jahreszeit gern in der Nähe von Bienenstöcken herumtreiben, so geschieht es deshalb, weil sie mit Vorliebe die toten Bienen verzehren, die herabfallen, wenn man das Flugloch von Zeit zu Zeit vorsichtig öffnet und reinigt. Späterhin, wenn die Weisen die Reinigung schon selbst besorgen, stellen sich die Weisen wieder ein, um sich die aus dem Stock herausgeschafften toten Bienen der Weisen zu holen. Man kommt es aber auch zuweilen vor, daß die Weisen auch den lebenden Bienen nachstellen, ihnen den Hinterleib abbeißen und dann den süßen Rest herausfangen. Man sollte es deshalb immer verhindern, daß sich in der Nähe von Bienenstöcken Weisen ansiedeln.

Langemarch-Studium

Bekürzte Auslese im Februar-März 1942

NSG. Das Langemarch-Studium der Reichsstudentenführung führt auch in diesem Frühjahr wieder Ausleselager durch.

Zur Auslese gelangen in erster Linie die Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1924 und 1925. Außerdem sollen auch möglichst viele Kriegsteilnehmer durch die Auslese erfasst werden, damit diese Gewissheit über ihre Fortbildung nach Kriegsende oder bei Freigabe durch die Wehrmacht erhalten.

Bewerbungen bzw. Vorschläge zum Langemarch-Studium für die Ausleselager im Februar und März sind sofort an den Lehrgang Stuttgart des Langemarch-Studiums, Stuttgart, Seestraße 6, einzufenden.

Altensteig, 7. Febr. (Spiele nicht mit Schießgewehr...)

Lehrer Tage ereignete sich hier ein schwerer Unfall. Ein auf Urlaub sich befindlicher Soldat legte beim Baden seiner Sachen die Schusswaffe zur Seite. Sein siebenjähriger Neffe nahm die Waffe unbeaufsichtigt in die Hand und schoss sich ein Schuß und traf seinen zehnjährigen Bruder in die Wange. Der schwerverletzte Knabe mußte in das Krankenhaus überführt werden. Lebensgefahr besteht keine. Eine ernste Mahnung, mit Schusswaffen vorsichtig zu sein.

Calw, 9. Febr. Am Samstag vollendete Kreislandwirtschaftsmeister Hg. Karl Gehring das 50. Lebensjahr. Hg. Gehring hat auf dem Gebiete unserer heimischen Landwirtschaft mit Umficht und Tatkraft eine 42-jährige unerschütterliche nationalsozialistische Neuzugangsgeneration geschaffen, deren Leitung in seiner bewährten Hand liegt. Die Deutsche Arbeitsfront übertrug ihm das Amt des Kreislandwirtschaftsleiters. Seit 1933 ist Hg. Gehring Ratgeber seiner Vaterstadt Calw, in welcher er als Obermeister der Väterkammer vorsteht und sich fleißig um die Turnfrage erworben hat.

Auch im Februar die Vögel füttern.

Man soll nicht etwa denken, im Februar sei der Winter fast schon vorbei und es können an schönen Tagen, die sich einstellen können, die Vögel Nahrung genug. Jetzt kommt nämlich die Zeit, in der Winterstärkungsmittel gefüttert werden und als langere Zeit hinwegzureden. Da müssen unsere Vögel wissen, wo ihnen der Tisch doch etwas geduldet wird. Ein Vorkaufsrecht ist allerdings noch schädlicher als der Dünner. Die Winterzeit ist naturgemäß. Also nicht zu sehr hundertprozentigen Ernährungsdienst, und wenn es jetzt ein wenig Futter für die Vögel, das ist es, was wir tun sollen. Dann erreichen wir auch, daß sich recht viele Vögel in unserer Nähe, in den Gärten und in den öffentlichen Anlagen ansammeln. Sie besuchen uns sogar am Fenster. Wenn denn das Frühjahr kommt, weiß der Vogel: Hier ist gut danken! Also bleibt er und brüht in der Feder und schafft viel Nutzen durch die Verfertigung von Eiern.

Aus Pforzheim

Der gestrige Sonntag

Verließ im großen ganzen recht still. Von besonderem Interesse war nur die Wiederholung der Aufführung der „Vier Jahreszeiten“ im Stadt. Saalbau bei gleicher Besetzung der Solisten und des Orchesters wie bei der Erkauführung. Diesmal kam der Reinertrog der Veranstaltung dem NSDAP zugute. Das Werk kam etwas verkürzt zur Wiedergabe, um den 209 Verwendeten, die als Gäste geladen waren, Gelegenheit zum rechtzeitigen Abziehen ins Kasino zu geben. Im übrigen darf von der Durchführung der „Vier Jahreszeiten“ unter Gesamtleitung von Billy Giffler gesagt werden, daß sie in allen Teilen einwandfrei gelungen ist. Der Saalbau war wiederum bis zum letzten Platz besetzt. — Im Stadttheater gab es die Wiederholung des Buntten Abends bei stürmischem Applaus, in dem Kinodas vorgegebene Programm und in beiden Unterhaltungsstätten konnte ein „Ausverkauf“ festgestellt werden.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 19.36	Mondaufgang 2.56
bis morgen früh 8.14	Monduntergang 12.56

Anbietungspflicht für Stigera.

Gewerbetreibende Hersteller und Händler von Stigera sind verpflichtet, ihre Bestände an Stigera mit und ohne Bindung (auch Spezialstigera) mit einer Länge von 1,70 Meter und mehr, ganz gleich aus welchem Holz und mit welchem Bindung; ferner Stöcke, Fellen, Bindungen, Einzelteile zu Bindungen und Stigera dem Selbstverbraucher V. Stuttgart, Redarstraße 12, innerhalb einer Frist von zehn Tagen zum Kauf anzubieten.

Wann ist die Handwerkerkammer versicherungspflichtig? Das Versicherungsamt hat zur Versicherungspflicht von Handwerkerkammern im Rahmen der Handwerkerkammer Versicherung beschlossen. Die Kasse, die den Betrieb ihres verordneten Mannes fortsetzt, ist grundsätzlich versicherungspflichtig. Das gilt aber nur für solche Handwerkerkammern, die unter der Herrschaft des Handwerkerkammergesetzes als Kasse geworden sind, nicht für eine Handwerkerkammer, deren Kasse schon vor dem 1. Januar 1933 entstanden ist. Eine solche Handwerkerkammer wird aber dann versicherungspflichtig, wenn sie selbst in die Handwerkerkammer einbezogen ist, wenn sie also die Meisterprüfung für das von ihr betriebene Handwerk oder eine gleichwertige Prüfung bestanden hat oder die Bestätigung zur Ansetzung von Lehrlingen besitzt.

Unglücksfälle der Ehefrauen bei Mitarbeit der Ehefrau. Das Ehepaarverhältnis muß monatlich in Raten von 1 Prozent des Darlehensbetrags getilgt werden. Sticht die Ehefrau in einem Arbeitsverhältnis, so erhöht sich grundsätzlich der Tilgungssatz auf 3 Prozent des Darlehensbetrags. Anfangs des Krieges war eine Erleichterung für Ehefrauen von Volksgenossen, die zur Wehrmacht oder zum besonderen Einsatz einberufen worden sind, eingeführt worden. Sie bestand darin, daß für sie der Tilgungssatz für die Dauer der Einberufung ihres Ehemannes auf 1 Prozent des Darlehensbetrags herabgesetzt wurde, auch für den Fall, daß sie eine Arbeitslosigkeit weiter annehmen oder wieder aufnehmen. In einem neuen Erlass vom 1. Dezember 1941 hat der Reichsfinanzminister allgemein angeordnet, den Tilgungssatz bei Mitarbeit der Ehefrau während der Dauer des Krieges auf 1 Prozent der Darlehenssumme herabzusetzen.

Wochendiensplan der Hitlerjugend und des BDM

Standort Neuenbürg

Hitler-Jugend, Montag den 9. 2.: Um 19.15 Uhr Sport der Schar I in der Turnhalle. Mittwoch den 11. 2.: Auftreten der Schar I um 19.15 Uhr auf dem Kirchplatz. Sonntag den 15. 2.: Auftreten der Führer vom Reitenführer an aufwärts um 9.45 Uhr auf dem Schloß. Schreibzettel ist mitzubringen.

BDM, Nr. 2401. Die Rotofarbe tritt am Mittwoch den 11. 2. um 19.15 Uhr am Sturmbaum an.

Deutsches Jungvolk, Hühlein 12461. Dienstag den 10. 2.: Um 18 Uhr Sport für Gerstemannschaft. Mittwoch, 11. 2.: Auftreten des Jungvolkes II um 14 Uhr, des Jungvolkes I und des J.J. um 16 Uhr auf dem Kirchplatz. Wer einen Sportausweis benötigt (Erkundigungen bei Hstl. Baumann), meldet sich am Mittwoch im Dienst.

BDM-Gruppe 12461. Schloß I Montag, 9. 2. Heimabend im Heim. Schloß 2 und 3 Dienstag, 10. 2. Heimabend im Heim.

BDM-Werk „Glaube und Geduld“. Freitag, 13. 2. Dienst im Heim.

Jungmädel-Gruppe 12461. Dienstag, 10. 2.: 15 Uhr Turnen für die Mädel der Gerstemannschaft. Mittwoch, 11. 2.: Schloß 2 und 4 Auftreten um 16 Uhr auf dem Schloß. Donnerstag, 12. 2.: 18 Uhr Turnen Gerstemannschaft. Samstag, 14. 2.: Schloß 3 Auftreten um 16 Uhr auf dem Schloß.

Gefolgenschaft 7401 Herrenalb

Schar 1. Nächster Dienst: Donnerstag, 12. 2. Auftreten 20 Uhr, Altes Schulhaus.

Kameradschaft 47401 Bernbach. Nächster Dienst: Samstag, 15. 2. Auftreten 20 Uhr, Schulhaus.

Ein grausam falsches Spiel

Roman von Helene Elisabeth Martin

Ullstein-Verlag Roman-Verlag A. Schwabenschein, München

53. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Mann nickte und verschwand rasch zwischen den vielen promenierenden und gruppenweise zusammenstehenden, eifrig plaudernden Herren und Damen.

Manfred fühlte den harten Schlag seines Herzens, er fieberde dem Augenblick entgegen, da der Bote wieder bei ihm sein würde.

— Welche Antwort würde Irmingard ihm geben? Sie durfte ihm keine Bitte nicht abschlagen, sie mußte seinen Wunsch erfüllen!

Das Zeichen zum Wiederbeginn des Spiels erklang. Das Publikum promitierte in den Saal zurück. Nun lagen die Wandelgänge leer vor Manfred. Wo blieb der Bote?

Endlich tauchte der Mann auf. Manfred ging ihm entgegen, er sagte: „Kun?“

„Frau Horwath läßt Sie bitten, sie nach dem Ende des Konzerts in der Halle des Hotels Lindenhof zu erwarten.“

„Sie haben ihr persönlich meinen Brief ausgehändigt?“

„Ja, sie öffnete sogleich den Umschlag und las, was auf der eingeleigten Karte stand.“

„War Herr Horwath dabei?“

„Herr Horwath wurde von einigen Herren angesprochen undehrte seiner Frau den Rücken zu, als sie die Karte las.“

„Ich danke Ihnen. Es ist gut.“

Durch die geschlossenen Türen lang aus dem Saal raus. Der zweite Teil des Konzerts hatte begonnen. Manfred lehnte nicht zu seinem Platz zurück. Er hätte jetzt die anderen Besucher gehört und er wollte auch nicht mehr da sein sitzen und Horwath sehen. Allein kein wollte er mit keinen Gedanken und sich auf die Aussprache mit Irmingard vorbereiten. Viel hatte er sie zu fragen!

Er verließ das Konzerthaus, nahm ein Auto und fuhr zu dem von Irmingard genannten Hotel. Auf seine Frage,

ob das Ehepaar Horwath hier wohne, verneinte der Portier zuerst, doch als er ihm erklärte, Frau Horwath habe ihn hier bestellt, sie wüsste, daß er sie hier erwarte, gab der Mann zu, daß sie hier Wohnung genommen hatten.

„Die Herrschaften befohlen, daß es geheim gehalten werde.“

„Gut!“

Manfred wählte einen kleinen Tisch weit hinten in einer Nische der Halle, neben dem zwei Stühle standen. Es war etwas dämmerig hier und man wurde von den vorn übergehenden Hotelgästen wenig beachtet. Er setzte sich so, daß er den Eingang im Auge behielt, und wartete.

— Was würde Irmingard sagen? Was würde er erfahren? —

Man hatte Hans Horwath und seine Frau zu einem Abendessen nach dem Konzert eingeladen und er hatte ihrer brüder kommen zugelassen. Als aber der Beifall am Schluß des Konzerts endlich schwieg und sie das Künstlerzimmer betraten, sagte Irmingard: „Ich habe entsetzliche Kopfschmerzen und will sogleich zum Hotel fahren. Bitte, folge allein der Einladung und entschuldige mich bei denen, die uns erwarten!“

„Schon wieder einmal“, er ruzelte die Stirn, „du zeigst neuerdings reichlich oft Launen. Ich wünsche, daß du mich beglücktest.“

„Das ist mir unmöglich. Du mußt es mir doch ansehen, daß ich mich nicht fähle.“

„Ungeheuerlich hab er die Schultern.“

„Na schon, wenn es absolut nicht geht —. Ich werde dich zum Hotel bringen und dann —.“

„Nein, so lange darfst du nicht auf dich warten lassen. Ich fahre allein.“

„Du wirst dich aber sofort niederlegen.“

„Natürlich! Ich lehne mich danach, allein zu sein.“

Er begleitete sie hinaus zum Auto und sagte leiser dem Chauffeur Bescheid. Dann sah er nochmals Irmingard an.

„Bleibst du heute mal für zehn Minuten zum Hotel oder ich rufe an.“

„Woju? Ich brauche nichts als Ruhe.“

Als der Wagen davonfuhr, atmete Irmingard auf: — Endlich! Am Grunde war es ein Wunder, daß er sie

allein fahren ließ; aber er wünschte jene einflußreichen Verehrer seiner Kunst nicht warten zu lassen, die ihn heute geladen hatten. Es war da wohl Besonderes im Gang, er hoffte auf seine Ernennung zum Professor. Und sie — ja, sie war frei, und wenn es nur für eine Stunde war! Sie durfte Manfred begrüßen und mit ihm sprechen, durfte —

— Was wollte sie eigentlich von ihm, was suchte sie bei ihm? Würde die Not, die Qual ihres Herzens nun nicht erst recht erneut aufbrechen? Aber das war ja alles gleich! Nur einmal wieder mit ihm reden und ihn küssen, wie es ihm ging! Und ergründen, wie das alles war und warum er Daniela nicht geheiratet hatte. Oder war Daniela doch noch seine Frau geworden? —

Ihre Hände schlossen sich krampfhaft ineinander, in ihren Schläfen hämmerte das Blut.

— Was würde Manfred ihr erzählen? —

Das Auto hielt. Ersthoden fuhr Irmingard empor.

— Schon da? —

Der Chauffeur öffnete den Schirm. Sie stieg aus. Irmingard und dann mit einem Male hastig schritt sie auf den Hotelgang zu. Der Portier grüßte höflich, sie sprach ihn an: „Wenn mein Mann telefonisch nach mir fragen sollte, lassen sie ihm sagen, ich sei hier, ich — befände mich auf meinem Zimmer. Bitte veranlassen Sie das!“

„Sehr wohl, gnädige Frau!“

Sie trat an ihm vorbei und stand in der Halle. Suchend glitt ihr Blick umher. Und sie gewahrte Manfred, sie sah, wie er sich erhob und ihr entgegenkam.

— Aber was war das mit seinem rechten Bein? Er war doch irgendwie am Gehen behindert. —

Schnell ließ sie auf ihn zu. Bang schaute sie ihn an. Ihre Stimme bebte, als sie ihn ansprach.

„Guten Abend, Manfred! Ich —, ich freue mich, dich wiedergesehen. Ueber ein Jahr ist es nun wieder her, daß wir —. Und damals auf dem Züricher Flugplatz waren es nur kurze Minuten —. Aber bitte, laß uns Platz nehmen! Du bist leidend? Hastest du einen Anfall?“

Er hielt ihre Hand mit zitterndem Druck umschließen.

„Du kommst wirklich allein, Irmingard, das ist gut. Ich danke dir, daß du meinen Wunsch erfüllt hast. Ich es dir recht, wenn wir uns dort hinter lassen, oder hast du einer anderen Vorschlag?“

(Fortsetzung folgt.)



Aus Württemberg

— Stuttgart, 6. Februar.

Indelude Kinder. Drei Kinder im Alter von ein, zwei und vier Jahren zündeten am Abend in einem Gebäude mit Strohballen, wobei ein Zimmerbrand entstand. Die Feuerwehr besichtigte die Ursache, eine größere Schaden angerichtet wurde.

Wegen die Straßenbahn. In der Schloßstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Straßenbahnwagen der Linie 10. Der Fahrer des Kraftwagens erlitt einen leichten Verbandschlag.

Wieder ein Zimmerbrand durch Kinderhand. Die Feuerwache wurde nach der Kernstraße gerufen, woselbst ein Zimmerbrand ausgebrochen war. Ein 5 Jahre altes Mädchen hatte mit Zündhölzern gespielt und dabei den Papierkorb angezündet. Der durch den Brand angerichtete Schaden betrug 1500 Mark.

Schwerer Unfall. Eine ledige Reichsbahnassistentin und ein Schüler verunglückten auf dem Weg von der Dogenburg zum Feuerbacher Tal. Mit schweren Verletzungen wurden die beiden ins Krankenhaus verbracht. Bei den Verunfallten besteht Lebensgefahr.

Vom Sondergericht zum Tode verurteilt

Das Sondergericht Stuttgart verurteilte den 19-jährigen geschiedenen Josef Hof aus Nordstetten Kreis Gorb als Volksgefährdung und gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen 26 Verbrechen des Betrugs im Rückfall zum Tode. Hof, der wegen Rückfallbetrugs und Rückfallbetrugs schon häufig, darunter mit fünf Jahren Lebensminderung arbeitslos, wiederum durch Betrug bestraft, indem er in Stuttgart, Ludwigsburg, Ulm, Kottweil und zahlreichen badischen Städten Mangelwaren anderte und durch das Verbrechen, aus seiner mütterlichen Landwirtschaft Gänge, Eier, Schweinehälften, Speck und Dienstboten zu verkaufen, sich laufend Anbahnungen bis zu 80 Mark ersannerte. Ferner hatte er unter phantastischen Voraussetzungen zahlreiche Verleumdungen verübt.

Kottweil a. N. (Ordnungsgebund.) Eine zur befristeten Ausübung der Kreisbauernschaft Kottweil zur Anbauauswertung und Ertragssteigerung im Obst- und Gemüsebau sind dieser Tage in Kottweil statt. Aus dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß der Kreis Kottweil gegenwärtig rund 240.000 Obstbäume aufweist. Außerdem wurden im Kreis Kottweil vier Obstplantagen im Kreis Tuttlingen sogar 21 mit sehr beachtlichen Erträgen gegründet. In der Obstplantagen in Kottweil konnten 20 ha Tafelobst pro Baum geerntet werden. Die Mutterobstplantagen vom Kreisverband Kottweil umfaßt 3 1/2 ha und zählt 300 Hochstämme und 200 Buschbäume. Von den insgesamt 400.000 taugbaren Obstbäumen der Kreise Kottweil und Tuttlingen wurden im Jahre 1941 80.000 Zentner geerntet. Nach dem Durchschnitt der Kreis Obstplantagen im Kreis Tuttlingen können aber 600.000 Zentner bei richtiger Pflege und ausreichender Düngung geerntet werden.

Wailingen. (Schwerer Sturz in der Scheuer.) Der 60 Jahre alte Josef Hartmann stürzte in der Scheuer mehrere Meter tief ab. Er erlitt dabei außer einem Schädelbruch mehrere Rippenbrüche und einen Schlüsselbeinbruch und mußte in die Tübingen Klinik überführt werden.

Schorndorf. (Eine Million Obstbäume.) Die Kreisbauernschaft Wailingen hielt in Schorndorf eine Tagung ab in der nach einem eingehenden Ausw. d. Kreisbauernführers Jura von Radmannern die Wege zur Ertragssteigerung in Obst und Gemüse gewiesen wurden. Der Kreis Wailingen steht mit seinen rund eine Million Obstbäumen — auf den Einwohnern entfallen etwa 10 Bäume — an der Spitze.

Rehden. (Schwerer Sturz in der Scheuer.) Der 60 Jahre alte Josef Hartmann stürzte in der Scheuer mehrere Meter tief ab. Er erlitt dabei außer einem Schädelbruch mehrere Rippenbrüche und einen Schlüsselbeinbruch und mußte in die Tübingen Klinik überführt werden.

Neuenstein. (Schwerer Sturz in der Scheuer.) Der 60 Jahre alte Josef Hartmann stürzte in der Scheuer mehrere Meter tief ab. Er erlitt dabei außer einem Schädelbruch mehrere Rippenbrüche und einen Schlüsselbeinbruch und mußte in die Tübingen Klinik überführt werden.

Tuttlingen. (Gesunde Finanzen.) Gemäß dem Verwaltungsbericht für das Geschäftsjahr 1941 ist die Finanzlage der Stadt günstig. Der Haushalt konnte ausgeglichen und der Schuldenstand um 24.256 Mark gesenkt werden. Die Schulden haben sich demnach von 3.090.000 Mark Ende 1934 auf 1.965.000 Mark Ende 1941 verringert. Die Rücklagen betragen 1.303.000 Mark. Es wurde die Anlage eines neuen Friedhofes beschlossen. Das dafür vorzusehende Areal im Hofplatz an der Stadthofstraße umfaßt 9 ha und reicht für 12—1300 Gräber.

Wailingen. (Miß in der Nationalle.) Bei einer Kontrolle der Nationalle im Schweinefall stellte ein hiesiger Bauer fest, daß sich in ihr ein Miß befand, der mit seinen scharfen Zähnen noch eine gesunde Rauz festhielt.

Wendlingen. (Schwerer Sturz in der Scheuer.) Der 60 Jahre alte Josef Hartmann stürzte in der Scheuer mehrere Meter tief ab. Er erlitt dabei außer einem Schädelbruch mehrere Rippenbrüche und einen Schlüsselbeinbruch und mußte in die Tübingen Klinik überführt werden.

Rehden. (Schwerer Sturz in der Scheuer.) Der 60 Jahre alte Josef Hartmann stürzte in der Scheuer mehrere Meter tief ab. Er erlitt dabei außer einem Schädelbruch mehrere Rippenbrüche und einen Schlüsselbeinbruch und mußte in die Tübingen Klinik überführt werden.

Ulm a. D. (Der Deharter gefallen.) Dr. Kurt Deharter, der von 1930 bis 1937 als Erster Beigeordneter und Bürgermeister der Stadt Ulm wirkte und später in leitender Stellung in einem Stuttgarter Unternehmen tätig war, starb an einer schweren Verwundung, die er sich im Kampf gegen den Bolschewismus zugezogen hatte.

Ulm a. D. (Gemeine Verbrecher.) Gustav Rader und Sebastian Mauer, beide aus Herdorf (Kreis Saulgau), wurden von der Ulmer Strafkammer unter anderem wegen eines gemeinschaftlich verübten Verbrechen der Raubtötung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden Angeklagten hatten in der Nacht zum 12. Dezember ein Mädchen gemeinschaftlich überfallen und verkleidet. Nur dadurch, daß sich das Mädchen hart zur Wehr setzte, hatte erlitten sie nicht vollends ihr Ziel.

Walden. (Neue Jungviehweide.) Der Württembergische Rinderzuchtverband Stuttgart hat den Kreisobstbauern in Wailingen Kreis Wailingen, erworben um dort eine Jungvieh- und Rindviehweide zu errichten. Die der Rinderzuchtverband Wailingen betriebl. wird. Das 90 Morgen große Gut gestattet eine Weide von beträchtlichem Ausmaß.

Leinfelden. (Schwerer Sturz in der Scheuer.) Der 60 Jahre alte Josef Hartmann stürzte in der Scheuer mehrere Meter tief ab. Er erlitt dabei außer einem Schädelbruch mehrere Rippenbrüche und einen Schlüsselbeinbruch und mußte in die Tübingen Klinik überführt werden.

Wailingen. (Schwerer Sturz in der Scheuer.) Der 60 Jahre alte Josef Hartmann stürzte in der Scheuer mehrere Meter tief ab. Er erlitt dabei außer einem Schädelbruch mehrere Rippenbrüche und einen Schlüsselbeinbruch und mußte in die Tübingen Klinik überführt werden.

Aus den Nachbargauen

Dramatische Rettung in höchster Not

Tal. (Schwerer Sturz in der Scheuer.) Der 60 Jahre alte Josef Hartmann stürzte in der Scheuer mehrere Meter tief ab. Er erlitt dabei außer einem Schädelbruch mehrere Rippenbrüche und einen Schlüsselbeinbruch und mußte in die Tübingen Klinik überführt werden.

Ludwigsb. (Das Urteil bestätigt.) Der im Jahre 1893 geborene Wilhelm Fischer aus Ludwigsb. war vom Kantonsrat verurteilt worden wegen verübten Totschlags zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die vom Kantonsrat beim Reichsgericht gegen dieses Urteil eingeleitete Revision wurde vom 1. Strafsenat als unbegründet verworfen, womit das Urteil nun Rechtskraft erlangt hat.

Wailingen. (Schwerer Sturz in der Scheuer.) Der 60 Jahre alte Josef Hartmann stürzte in der Scheuer mehrere Meter tief ab. Er erlitt dabei außer einem Schädelbruch mehrere Rippenbrüche und einen Schlüsselbeinbruch und mußte in die Tübingen Klinik überführt werden.

Wailingen. (Schwerer Sturz in der Scheuer.) Der 60 Jahre alte Josef Hartmann stürzte in der Scheuer mehrere Meter tief ab. Er erlitt dabei außer einem Schädelbruch mehrere Rippenbrüche und einen Schlüsselbeinbruch und mußte in die Tübingen Klinik überführt werden.

Wailingen. (Schwerer Sturz in der Scheuer.) Der 60 Jahre alte Josef Hartmann stürzte in der Scheuer mehrere Meter tief ab. Er erlitt dabei außer einem Schädelbruch mehrere Rippenbrüche und einen Schlüsselbeinbruch und mußte in die Tübingen Klinik überführt werden.

Wailingen. (Schwerer Sturz in der Scheuer.) Der 60 Jahre alte Josef Hartmann stürzte in der Scheuer mehrere Meter tief ab. Er erlitt dabei außer einem Schädelbruch mehrere Rippenbrüche und einen Schlüsselbeinbruch und mußte in die Tübingen Klinik überführt werden.

Wailingen. (Schwerer Sturz in der Scheuer.) Der 60 Jahre alte Josef Hartmann stürzte in der Scheuer mehrere Meter tief ab. Er erlitt dabei außer einem Schädelbruch mehrere Rippenbrüche und einen Schlüsselbeinbruch und mußte in die Tübingen Klinik überführt werden.

Wailingen. (Schwerer Sturz in der Scheuer.) Der 60 Jahre alte Josef Hartmann stürzte in der Scheuer mehrere Meter tief ab. Er erlitt dabei außer einem Schädelbruch mehrere Rippenbrüche und einen Schlüsselbeinbruch und mußte in die Tübingen Klinik überführt werden.

Wailingen. (Schwerer Sturz in der Scheuer.) Der 60 Jahre alte Josef Hartmann stürzte in der Scheuer mehrere Meter tief ab. Er erlitt dabei außer einem Schädelbruch mehrere Rippenbrüche und einen Schlüsselbeinbruch und mußte in die Tübingen Klinik überführt werden.

Wailingen. (Schwerer Sturz in der Scheuer.) Der 60 Jahre alte Josef Hartmann stürzte in der Scheuer mehrere Meter tief ab. Er erlitt dabei außer einem Schädelbruch mehrere Rippenbrüche und einen Schlüsselbeinbruch und mußte in die Tübingen Klinik überführt werden.

Neues aus aller Welt

Im Schornstein gefangen. Von Glück im Unglück konnte ein italienischer Schornsteinbauer lassen, dem auf einem Fabrikgelände bei Padua bei Ausbesserungsarbeiten das Mißgeschick überfiel, in den 40 Meter hohen Schornstein zu fallen. Man hielt den Mann schon für verloren und sah am Fuße des Schornsteines nach, um seine Leiche zu bergen. Er war aber nicht aufzufinden. Als die Helfer hochstiegen, bemerkten sie den Mann im Innern des Schornsteines hängen. Durch einen Zufall hatte er sich während des Sturzes eingeklemmt, wobei er allerdings ein Bein brach. Von außen mußte man nun mit Hilfe eines Gerätes und durch Klotzgerien festhalten, um weicher Stelle sich der Mann beizufinden. Hier wurde ein Loch in den Schornstein gehöhrt, aus dem man den Verunfallten schließlich lebend bergen konnte.

Koffnungsvolle Gangsterüberfälle. Eine die Polizei von Chicago doch etwas überraschende Entdeckung machte diese, als sie sich auf mehrere Anzeigen von Anwohnern hin, die wegen ruhmloser Kasse keine Kasse haben konnten, genötigt sah, in eine Vorortvilla einzudringen. Dort fand sie eine regelrechte Spielerscheune vor, die für den Spiel und unter Aufsicht erblichen Alkohols eine eifrige Tätigkeit um hohe Einsätze entfaltete. Als man die Personellen feststellte, ergab sich, daß sämtliche Spieler dreizehn, bis fünfzehnjährige Jungen waren, deren Väter sich als Gangster betätigten. Sie wollten, sie erklärten zu unisch, doch auch etwas zu tun haben, wenn ihre Väter auf Tour seien.

Indianer verprügeln Schauspieler. Die Kunst bis ins letzte Indianerdorf zu tragen, diese Aufgabe hatten sich eine kulturelle Vereinigung in der columbianischen Hauptstadt gestellt. So ging man also daran, eine Theatergruppe zu gründen, die das Innere des Landes bereisen sollte. Auf dem Spielplan standen nur solche Stücke, deren Themen auch für primitive Menschen verständlich war. Rest hatte die Handlung außer dem elden Paar, auch einen oder mehrere Bösewichte aufzuführen, die dann ihrer gerechten Strafe übergeben wurden. Denn man wollte auf die Eingeborenen auch erzieherisch einwirken. Allerdings rechnete man nicht mit dem Empfinden der neuen Urindianer, die teilweise die Vorgänge auf der improvisierten Bühne für bare Münze nahmen. Als man in einer Indianersiedlung eine Wiese mitten im Stück war und zwei der Bösewichte auftraten, bemächtigte sich der Zuschauer eine gewaltige Erregung; anfangs stürzten sie mitten in die Szene hinein und schrien "Gericht" über die Uebelthäter. Sie verprügeln die "bösen" Darsteller jämmerlich und hätten sie wohl auch totgeschlagen, wenn es nicht der Ueberredungskunst der anderen Schauspieler gelungen wäre, in letzter Minute die unermüdeten "Mittelstufen" von der Tafel zu überzeugen, daß alles doch nur ein Spiel sei.

Er warf den Weder zum Fenster hinaus. Ein junger Mann in New York, der vom Weid seines Vaters lebte, hatte die Angewohnheit, wenn er keine Lust hatte aufzubrechen, den störenden Weder einfach mit Wucht an die Wand zu werfen, worauf der jeweilige mechanische Wähler schließlich zu verkommen pflegte. Das sollte dem jungen Mann einmal eine bittere Lehre einbringen. Er hatte eine Verunfallungskasse unterzeichnet und war dabei in einem Hotel absteigend, das im letzten Stockwerk eines Hochhauses gelegen war. Als er nun nach durchweicher Nacht seine geliebte Stimmte ertönen ließ, wachte ihn der Klingel des gewohnheitsmäßigen und warf ihn an die Wand, wie er glaubte. In Wirklichkeit befand sich aber dort ein Fenster. So landete das schwere Ding, das infolge der Fallhöhe noch eine besondere Wucht erhielt, auf dem Kopf ausgerechnet des Polizeidirektors des Ortes. Dieser lag über ein halbes Jahr mit einem Schädelbruch im Krankenhaus, und der junge Mann hatte außer den hohen Kosten der Klinik und der Gerichtsverhandlung noch jeden Monat eine ansehnliche Summe als Rente für den arbeitsunfähigen genervten Beamten zu bezahlen.

Schlaflose Nacht im Affenstall. Ein Mann auch nicht gefährliches so doch nicht gerade angenehmes Erlebnis hatte vor kurzem der Wärtter des Affenstalles im Zoologischen Garten der brasilianischen Stadt Sao Paulo. Spät abends fiel ihm plötzlich ein, daß ein Tier nicht ganz gesund war. So machte er sich auf, um dem kleinen Patienten einen Tee und Medizin zu bringen. Seine Schüchternheit berührten ihn mit freudigen Schreien, und der Wärtter begab sich in den Käfig, nicht ohne vorher schalder hinter sich wieder abzupacken, damit die Affen nicht etwa aufstehen und entweichen, wie es schon einmal geschehen war. Aber als der Wärtter sich angelegentlich mit dem kranken Tier beschäftigte, entriß ihm ein vorwitziges Affchen den Schlüsselbund und entließ mit diesem schönen Spielzeug in die höchsten Regionen des Käfigs, wo es auf den Affen herumtanzte. Nun begann eine tolle Tanz nach dem Schlüssel, die der Wärtter aber nicht mehr hergab. Alles gute Kurren war verabschiedet, und schließlich lebte sich der Wärtter erfrischt hin, um auszurufen, inzwischen war dem Affen das Spiel langweilig geworden, und kurz darauf warf er den Schlüsselbund durch die Stäbe nach außen, wo er klirrend niederfiel. Dem einseitigen Wärtter blieb nun nichts anderes übrig, als geduldig den Morgen abzuwarten.

Gegen Kilometerstein gerannt. Bei einer Nacht, von mehreren jungen Leuten in den Abendstunden von dem Württlinger Straße nach Olam gemacht wurde wurde das Gefährt unterwegs in einer Kurve aus der Fahrbahn herausgeraten und rannte über einen Abhang gegen einen Kilometerstein und einen Wegweiser. Während die Abfragen teiligen Personen zum größten Teil mit leichten Verletzungen oder nur mit einem Schrecken davonkamen, erlitt ein 18-jähriges Mädchen aus Moncali so schwere Verletzungen, daß es im Moskronenhaus in Bernstorf starb.

Für die Verwaltungsbehörden des Kreises

(Landratsamt, Wirtschafts- und Ernährungsamt, Kreispflege, Jugendamt ufm.)

Suche ich eine größere Anzahl männlicher und weiblicher Kräfte

als Dauerangestellte oder über die Kriegszeit. So Betracht kommen jüngere und ältere Mädchen und Frauen, jedoch sind Kenntnisse in Kurz- und Maschinenarbeit erwünscht; männliche Bewerber sollen mindestens 45 Jahre alt sein. Die Bezahlung erfolgt nach der Tarifordnung für Angestellte im öffentlichen Dienst; für tüchtige Kräfte bieten sich gute Aufstiegsmöglichkeiten.

Bewerbungen erwidelt

Der Landrat in Calw.

Stadt Wildbad.

Einsug der am 10. Februar 1942 fälligen

Vermögenssteuer IV. Rate

am Dienstag den 10. Februar 1942 im Rathausaal.

Der Bürgermeister.

NS.-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk und Jugendgruppe Wildbad

Dienstag abend 8 Uhr Nähen im Heim.

Feldrennach, den 8. Februar 1942

Todesanzeige

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Büdert, geb. Klein

Schneidemeisterin, geb. Witwe

nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 65 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Ganzhorn und Frau Barts, geb. Büdert mit Kindern Rolf und Kurt, Albert Schweikert und Frau Ida, geb. Speidel nebst allen Anverwandten.

Beerdigung Dienstag nachmittag 3 Uhr.

Anzeigen nützen beiden dem Verkäufer und dem Käufer

Bettläschen

Auswahl kostenlos, wie man von bettläuschen kann. Alter und Geschlecht angeben. Versand der Bettläschen-Merkblätter. F. Kasper, München 27/272, Dachauerstr. 11

Wir haben geheiratet

Wilhelm Vollmec
Maschinenmeister

Edith Vollmec
geb. Rau

Pumpstation Wildbad-
Käbermühle Spollenhaus

Februar 1942

Wie bringt man seinen Hexenschmerz weg!

Wir bei seit vielen Jahren berühmten Erfindung Wollmecs sind Sie nicht auch Rheuma, Ischias, Gicht, Nervenschmerz mit bestem Erfolg versichert.

Gr. 1.18 Spez. dopp. 1.24

Sicher vorrätig in den Apotheken zu Herrenholz, Birkensfeld, Schönbühl, Wildbad.

Trineral- Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias,
Glieder- und Gelenk-
schmerzen, Hexenschuß,
Grippe und Erkältungs-
krankheiten, Nerven-
und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!

Erschilt in allen Apotheken. Berichten auch Sie über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH, München J 27/11

Zwei-Zimmer- Wohnung

mit Küche, vollständig möbliert mit Garten in Calw, Calw-
straße 32, zu vermieten.

Angebot an C. Stahl, Ver-
walter auf Gut Krühof, Som-
bergen bei Heberlingen/See.

